

Zürcher Regionalzeitungen AG
8810 Horgen
044/ 718 10 20
www.zsz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 11'543
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 2
Fläche: 68'472 mm²

Hörner sind den Bauern zu teuer

LANDWIRTSCHAFT. Zwar finden die Landwirte im Bezirk Kühe mit Hörnern schön, trotzdem enthornen die meisten ihre Tiere: Es kostete zu viel, und Kühe mit Hörnern seien gefährlich. An dieser Haltung würde auch ein «Hörnerfranken» nichts ändern.

TINA HUBER

In diesen Tagen finden im Bezirk die Viehschauen statt. Die geschmückten Kühe vermitteln Urtümlichkeit. Doch neun von zehn Kühen in der Schweiz haben keine Hörner. Die Zahl stammt von der Bio-Label-Organisation Kagfreiland. Meistens wird den wenige Wochen alten Kälbern die Hornanlage ausgebrannt, einige Rassen kommen hornlos zur Welt.

Natürlich fände er Kühe mit Hörnern schön, sagt Gottfried Gachnang, Landwirt aus Horgen. Doch von seinen 37 Kühen hat nur noch eine einzige ihre Hörner. Dass alle anderen Tiere hornlos sind, begründet Gachnang erstens mit der Sicherheit: «Kühe mit Hörnern können gefährlich sein.» Seinem Vater sei einmal von einer Kuh ein Horn ins Bein gestossen worden. Seine enthornten Kühe hingegen könne er beispielsweise an Viehschauen ruhig am Halfter führen. Der zweite Grund, wieso Gachnangs Kühe hornlos sind: Sie beanspruchen weniger Platz. Tiere mit Hörnern brauchen einen grösseren Stall, damit sie sich untereinander nicht verletzen und damit schwächere Tiere bei Rangkämpfen bessere Rückzugsmöglichkeiten haben.

Eine halbe Million teurer

Ähnlich wie bei Gachnang klingt es auch bei anderen Landwirten. Vor allem der wirtschaftliche Aspekt ist entscheidend. Viele haben sich zu dem Zeitpunkt für hornlose Kühe entschieden, als sie einen neuen Laufstall bauten. Bei Kühen mit Hörnern ist die Platzfrage im Freilauf

noch wichtiger als in Anbindehaltung. Sie stellt die Landwirte vor die Entscheidung, entweder einen grösseren Laufstall zu bauen oder weniger Kühe zu halten. Weil beides wirtschaftlich unattraktiv ist, entscheiden sich viele Landwirte für Kühe ohne Hörner – und mehr Geld.

Landwirt Paul Korrodi aus Schönenberg musste sich zwischen einem Anbinde- und einem Laufstall für 66 Plätze entscheiden. Seine Tiere haben «aus Traditionsbewusstsein» Hörner. Das Bauvolumen bei einem Laufstall wäre viel grösser gewesen, «das wäre eine halbe Million teurer geworden», sagt Korrodi. Er entschied sich für einen Anbindestall. Die Bedenken zur Sicherheit bei Kühen mit Hörnern sei zwar teilweise begründet, sagt er, doch er könne jedes seiner Tiere anfassen und habe keine Angst.

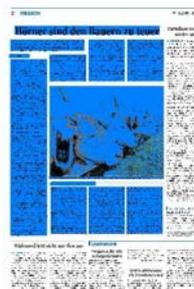
In Rüslikon entsteht derzeit ein Laufstall für vierzig Kühe mit Hörnern. Wären die Kühe hornlos, hätten rund zwanzig Tiere mehr Platz im Stall. Trotzdem sei eine Umstellung auf Tiere ohne Hörner nicht zur Diskussion gestanden, sagt Landwirtin Annemarie Meier. Sie hielten ihre Kühe aus Überzeugung mit Horn. Und doch: «Der Laufstall ist in dieser Form nur möglich, weil ihn die Besitzerin, die Diakonie Nidelbad, finanziert», sagt Annemarie Meier. Sie pachtet den Hof im Vorder Längimoos zusammen mit ihrem Mann.

Die Hörnerfrage wurde auch schon im Bundesparlament behandelt. Die von

Bergbauern initiierte Interessengemeinschaft Hornkuh fordert, dass der Bund Direktzahlungen für Kühe mit Hörnern entrichtet. Einen Franken pro Kuh und Tag (bzw. 20 Rappen pro Ziege) sollen die Landwirte für ihren Mehraufwand erhalten. Der Vorschlag wurde im Rahmen der Agrarpolitik 2014–2017 von National- und Ständerat im letzten Jahr abgelehnt. Trotzdem sammelt die IG Hornkuh noch bis am 30. November Unterschriften für ihr Anliegen, das unter anderem von Bio Suisse, WWF und IP Suisse unterstützt wird. Über 10000 Unterschriften seien bereits gesammelt worden, heisst es bei der IG Hornkuh. Am 6. Dezember wolle man diese dem Bundesrat übergeben und erhoffe sich, angehört zu werden.

Die befragten Landwirte im Bezirk äussern sich skeptisch zum Hörnerfranken. Wer Kühe mit Hörnern wolle, solle dies tun, Subventionen seien aber nicht nötig, sagen die Bauern mit enthornten Kühen. Einen Hörnerfranken grundsätzlich befürworten würde Paul Korrodi, dessen Kühe Hörner haben. In einem Punkt sind sich alle Landwirte einig: Kühe enthornen sei eine Grundsatzfrage, ein Hörnerfranken als finanzieller Anreiz würde nichts an der eigenen Haltung ändern. «Entweder man hat aus Überzeugung Kühe mit Hörnern, oder man lässt es bleiben», bringt es der Horgner Landwirt Gottfried Gachnang auf den Punkt. Und ob Hörner oder nicht, müsse jeder für sich entscheiden, weil beispielsweise auch die Rasse der Kühe eine Rolle spiele.

Bei den Viehschauen macht die Hörnerfrage keinen Unterschied: Die Hörner seien bei der Bewertung der Kühe kein Kriterium, heisst es beim Schweizer Braunviehzuchtverband.



Zürcher Regionalzeitungen AG
8810 Horgen
044/ 718 10 20
www.zsz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 11'543
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 2
Fläche: 68'472 mm²



Nur noch schätzungsweise zehn Prozent der Kühe tragen Hörner. Die IG Hornkuh will dies mit dem «Hörnerfranken» ändern. Bild: Archiv roc

DIE VIEHSCHAUEN IM BEZIRK

Hirzel: Freitag, 4. Oktober, im Rothuus, Hirzel. Die Viehschau beginnt um 9.30 Uhr. Neu wird nicht nur Braunvieh, sondern auch Fleckvieh prämiert. Um 20 Uhr findet das Absenden, also die Rangverkündigung und die Preisübergabe, statt. Anschliessend gibt es Musik im Festzelt. Während des ganzen Tages verkaufen die Landwirte ausserdem am ersten Hirzler Puuremeert Produkte von ihrem Hof.

Horgen: Samstag, 5. Oktober, Allmend, Horgen. Die Viehschau beginnt um 9.30 Uhr, um 12.30 Uhr findet die Rangverkündigung statt, dazu wird das Mittagessen serviert. Festwirtschaft mit Musik und Verpflegung bis am Nachmittag.

Richterswil-Samstagern: Dienstag, 8. Oktober, Haslen, Samstagern. Ab 8 Uhr marschieren die geschmückten Kühe entlang

der Bergstrasse zum Festplatz, wo um 9 Uhr die Rangierung beginnt. Die Richter prämiieren um 11 Uhr die erfolgreichste Zuchtfamilie, bestehend aus einer Mutterkuh und ihren Nachkommen. Ausserdem küren sie die «Miss Richterswil-Samstagern». Festwirtschaft mit Musik und Verpflegung bis am späten Abend. Das Absenden, also die Rangverkündigung und Preisübergabe, findet am Freitagabend, 11. Oktober, im Mehrzweckgebäude Samstagern statt. Um 20 Uhr erhalten die Sieger die Wanderpreise, dazu gibt es Tanzmusik.

Hütten: Samstag, 12. Oktober, In den Hanfländern, Hütten. Um 9 Uhr treffen die geschmückten Kühe auf dem Festplatz ein, und die Prämierung beginnt. Um 13.30 Uhr marschieren die Kühe durch das Dorf zurück, beim Restaurant Schöntal gibt es

einen Apéro. Danach bis am späten Abend Festwirtschaft im Zelt. Das Absenden findet am Samstagabend, 19. Oktober, im Gemeindesaal Hütten statt. Die Wanderpreise werden ab 20 Uhr vergeben, dazu gibt es Tanzmusik.

Wädenswil: Donnerstag, 17. Oktober, Oedischwend, Wädenswil. Ab 8 Uhr marschieren die geschmückten Kühe zum Festplatz, um 9.30 Uhr beginnt die Rangierung. Ab 11 Uhr küren die Richter die schönste Fleckviehkuh sowie die «Miss Wädenswil». Ausserdem gibt es einen Wettkampf im Steinstossen ab 10 Uhr und den Jungzüchter-Cup am Nachmittag. Um 14.00 Uhr wird aus allen diesjährigen prämierten Kühen die «Miss Bezirk Horgen» gekürt. Festwirtschaft mit Musik und Verpflegung bis am späten Abend. (thu)